

Leseprobe aus 'Jesus – das Ende aller Religion' von Urs-Heinz Naegeli

Die größte Geldverschwendung, welche diese Welt je erlebt hat, betrifft die kirchlichen Gebäude und Einrichtungen. Noch nie wurde seit Menschengedenken so sinnlos viel Geld für etwas ausgegeben, was es gar nicht braucht. Das sind alles in allem riesengroße Summen, die da Jahr für Jahr verschlungen werden. Und dies, obwohl in der Regel diese Häuser nur während wenigen Stunden in der Woche benutzt werden. Würde man all dieses Geld, welches zum Erbauen wie auch zum Unterhalt eingesetzt wird, für die Armen und Benachteiligten in dieser Welt einsetzen, so müsste niemand mehr hungern. Zudem würden die Christen – auch ohne missionieren oder evangelisieren zu müssen – dadurch in der Gesellschaft viel glaubwürdiger sein.

Falls Sie nun denken, dass dieser Gedanke abwegig oder gar nicht umsetzbar ist, so muss ich dem klar widersprechen. Denn etliche der ersten Christen lebten genau danach. Diese bauten nämlich alles andere als teure Kirchen und Versammlungslokale. Vielmehr trafen sie sich entweder in bereits bestehenden Einrichtungen oder auch in den Privathäusern¹ der einzelnen Gläubigen. Und sie teilten auch alles untereinander. Diejenigen, die Überfluss hatten, gaben von diesem an diejenigen weiter, welche deutlich weniger besaßen.² Die Folge davon war, dass das Evangelium sich schnell verbreitete und Gott täglich bewirken konnte, dass noch mehr Menschen den Glauben an Christus annahmen.³

Das Erbauen von Kirchen und Gemeindegebäuden ist ganz klar etwas, was nicht Gottes Willen entspricht. Wenn wir aber trotzdem meinen, dass wir diese unnötigen Kosten und somit die Lasten rund um die von uns selbst erbauten Häuser mit uns herumschleppen müssen – warum hat Gott uns dann nicht zur Schnecke gemacht?! Diese Geschöpfe sind es ja, welche die Lasten ihrer Häuser zu tragen haben.

Wenn man bedenkt, dass Jesus selbst mittellos war und somit weder ein eigenes Haus besaß noch einen Platz hatte, wo er hätte zur Ruhe kommen können, so ist diese enorme Geldverschwendung wirklich äußerst fragwürdig. „Die Füchse haben Gruben und die Vögel haben ihre Nester; der Menschen Sohn aber hat keinen Platz, wo er seinen Kopf hinlegen kann“,⁴ sagte er über sich selbst. Wie können wir aufgrund dieser Tatsache es überhaupt verantworten, unser Geld in leichtfertiger Weise für so sinnlose und teure Gebäude auszugeben?!

Jesus hielt rein gar nichts davon, dass Menschen den Glauben in solchen strukturellen Gefäßen auslebten oder in solche einzupressen versuchten. Innerhalb derjenigen organischen Gemeinde, die Christus sich wünscht, *geht* man denn auch nicht in die Kirche oder in die Gemeinde, sondern man *ist* Gemeinde. Die neue Gemeinde, die sich Gott für uns Menschen erdacht hatte, war keineswegs mehr etwas, was menschliche Baupläne erforderte. Eine Begebenheit, die dies mit aller Klarheit deutlich macht, und der ich mich hier mal ein wenig detaillierter widme, ist die Erscheinung, als Christus sich dreien seiner Jünger als der Herr des Königreiches Gottes offenbarte.

So nahm Jesus eines Tages Petrus, Jakobus und Johannes zu sich und führte sie auf einen hohen Berg, ganz allein. Dort wurde er vor ihren Augen verwandelt. Seine Kleider wurden dabei leuchtend weiß, wie sie kein Färber auf Erden so weiß machen kann. Daraufhin erschienen ihnen Elia mit Mose zusammen, und sie redeten mit Jesus: „Meister, es ist schön, dass wir hier sind“, sagte Petrus zu Jesus. „Wir wollen drei Hütten bauen: dir eine, Mose eine und Elia eine.“ Doch noch während er redete, kam plötzlich eine leuchtend helle Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke heraus sprach eine Stimme: „Das ist mein geliebter Sohn! Hörst auf ihn!“ Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrecken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: „Steht auf, und fürchtet euch nicht!“ Und als sie wieder aufsahen, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein.⁵

¹ Apostelgeschichte 2,46; 5,42.

² Apostelgeschichte 2,44.

³ Apostelgeschichte 2,47.

⁴ Lukas 9,58.

⁵ Markus 9,2-8; Matthäus 17,1-8.

Die meisten Ausleger sehen hinter dieser Begebenheit einfach ‚nur‘ ein Sichtbarmachen des Königreiches Gottes. Doch es verbirgt sich dahinter ein noch viel tieferes Geheimnis, eine Wahrheit, die wir nicht einfach ignorieren können. Gott selbst lässt hier seine Stimme ertönen und stellt sich zu seinem Sohn. Er fordert uns auf, den Worten Jesu zu gehorchen und nur auf ihn zu hören. Das ganz Spezielle, welches von kaum einem Ausleger erwähnt wird, ist nun aber die Tatsache, dass das menschliche Blickfeld sich nicht auf den Bau der Hütten zu richten hat, sondern eben nur auf Jesus allein Bezug nehmen soll. Aufgrund eines durchaus geistlichen Erlebnisses wollte Petrus aus einem absolut fleischlichen Wunsch heraus gleich drei Hütten bauen lassen. Nebst derjenigen von Jesus hätte, wenn es nach ihm ginge, durchaus auch noch für Elia und Mose je eine solche gebaut werden können. Doch Gott unterbrach dieses Gerede von Petrus abrupt durch sein Erscheinen. Zudem war nun endgültig auch der Zeitpunkt gekommen, nicht nur diesem besserwisserischen Jünger Einhalt zu gebieten, sondern gleichzeitig auch Elia und Mose aus dem bisherigen religiösen Programm herauszunehmen. Diejenigen geistlichen Führer, die über Jahrhunderte in Israel maßgebend waren, wurden zum Schluss gar nicht mehr wahrgenommen, denn die drei Jünger „sahen nur noch Jesus allein“. Wozu also sollte man auf diesem hohen Berg drei Hütten bauen? Und dies jetzt, wo doch die Zeit gekommen war, in der man „weder auf dem, noch auf einem anderen Berg anbetet“, sondern Gott, der Herr, vielmehr „im Geist und in der Wahrheit“ angebetet wird?⁶

Eine ebenfalls weitere Wahrheit, die viele Ausleger gar nicht lehren, ist die Tatsache, dass es überhaupt nicht mehr um das Bauen von Hütten geht. Wir brauchen somit unsere Kirchen, unsere Gemeindegebäude, weder für Jesus noch für Elia oder Mose aufzustellen. Denn Gott wohnt gar nicht in Gebäuden, die von Menschenhänden angefertigt sind.⁷ Dies ist denn auch der Grund dafür, weshalb das Reich Gottes nicht durch menschliche Regentschaft kommt. Vielmehr ist es bereits mitten unter uns und vor allem in uns.⁸ Auch der Vorhang, der innerhalb des damaligen Tempels den Blick ins Allerheiligste versperrte, wurde zerrissen.⁹ Der Weg zu Gott ist nun frei¹⁰ und wir haben durch Jesus Christus jetzt endgültig Zugang, um selbst in das Allerheiligste gelangen zu können.¹¹ Rund um dieses Ereignis ist nun auch definitiv das Ende der bisherigen Strukturgläubigkeit eingeläutet worden.

Die Botschaft, die Jesus verkündete, war eine Frohbotschaft. Ab sofort sollten wir – als von sämtlichen religiösen Gesetzen befreite Menschen – an Gott und an seinen Sohn glauben. Es ging um weit mehr als um die Befreiung von der damaligen römischen Knechtschaft. Es ging vielmehr um die Befreiung von der Gesetzlichkeit, wie sie damals praktiziert wurde. Das Allerheiligste, das Beste, das Schönste, sollte nun für jedermann einsehbar und zugänglich sein. Es macht deshalb dort, wo wir dies begriffen haben, nur wenig Sinn, wieder neue Gebäude und Strukturen ins Leben zu rufen und die Leute von neuem von religiösen Systemen abhängig zu machen. Denn das Zeitalter der Religion, wo man bestimmte Gesetze befolgen musste, um vor Gott als gerecht zu gelten, ist nun endgültig vorbei.

All diese Wahrheiten hatten überhaupt nichts mehr mit den religiösen Vorschriften zu tun, nach denen die Menschen bislang lebten. Deshalb verwundert es auch nicht, dass gerade die Pharisäer und die Schriftgelehrten, die ihre Glaubenssicherheiten durch das Einhalten der bisherigen Regeln zu erhalten versuchten, sich gegen „diese neue Lehre“¹² von Jesus auflehnten. Für die damaligen religiösen Menschen war es fast zum Verzweifeln, weil sie die Sache nicht mehr im Griff hatten. Doch ein noch viel größeres Problem bestand darin, dass Jesus ihnen gegenüber Dinge aussprach, die mehr der Wahrheit entsprachen, als sie es sich eingestehen wollten. Sie wussten einfach nicht mehr weiter. Und schließlich gab es nur noch den einen ‚Ausweg‘: Jesus musste von der Bildfläche verschwinden.

© 2014 by ubn.ch, CH-7220 Schiers

⁶ Johannes 4,23-24.

⁷ Jesaja 66,1-2; Apostelgeschichte 7,48-51.

⁸ Lukas 17,20-22.

⁹ Matthäus 27,51.

¹⁰ Epheser 2,18; 3,12.

¹¹ Hebräer 10,19-24.

¹² Markus 1,27.